27. Januar

Internationaler Holocaustgedenktag

Es gibt immer weniger Zeug*innen der Verbrechen der Jahre 1933 – 1945, die persönlich berichten können. Um ihnen weiter Gehör zu verschaffen, braucht es die Stimmen von uns Nachgeborenen. Wir sollen das Gedächtnis der Geschichte sein und sind verantwortlich, dass andere und jüngere Menschen die Zeugnisse hören und das Gedenken erhalten bleibt.

Aus dieser Erinnerung lebt das Wissen einer demokratischen Nation, dass Recht nicht mit Füßen getreten und Leben nicht zerstört werden darf.

„Geschichte verblasst schnell, wenn sie nicht Teil des eigenen Erlebens war. Deshalb geht es darum, aus der Erinnerung immer wieder lebendige Zukunft werden zu lassen. Wir wollen nicht unser Entsetzen konservieren. Wir wollen Lehren ziehen, die auch künftigen Generationen Orientierung sind.“

Roman Herzog anlässlich der Einführung des Tages des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus in Deutschland am 27. Januar 1996

„Wenn man seine eigene Geschichte nicht kennt, kann man keine Zukunft haben...“

Tswi Herschel, Holocaust-Überlebender